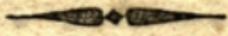


Die
Probe für den Festtag.



Ein Vorspiel,
im Kreise einer liebenswürdigen Familie,
aufgeführt

am 18. März 1826.

Laibach,
gedruckt bey Leopold Eger, Sub. Buchdrucker.

Ein gütiger und weiser Mann
Ist immer eine Blume.

Herder.

B IV



M 8. III. 1951. / 238

Er. Excellenz

dem Hoch- und Wohlgebornen Herrn Herrn

Joseph Camillo Freyherrn
v. Schmidburg,

Erbshenken von Trier, Landstand im König-
reiche Böhmen, und in den Herzogthümern
Kärnthén und Krain, Sr. k. k. apost. Maj.
wirkl. geheimen Rath und Kämmerer, aller-
höchst Ihrem Gouverneur des Königreichs
Südyrien

in Ergebenheit gewidmet von Hochdessén

Berehrer

Franz Ritter v. Jacomini-Holzappel-Waasen.

Personen.

Schwestern { Amalie.
 { Luise.
 { Doris.
 { Friederike.
 { Mina.

Deren Bruder Virgil.

Der Singmeister.

Der Klaviermeister.

Erster Auftritt.

(Abend.)

(Ein Zimmer mit einer Mittel- und zwey Seitenthüren. Ein Armsessel und mehrere Stühle stehen in demselben. — Ein Tisch mit Lichtern.)

Amalie, Luise, Friderike, Mina, und
Virgil.

(Amalie und Luise im weißen geschürzten Kleide, mit Rosen geschmückt; Friderike und Mina im Hauskleide. — Sie lauschen an der rechten Seitenthüre, zunächst Luise und Friderike, dann Amalie und Mina, — am weitesten entfernt ist Virgil. Jedes will sich dazu drängen.)

Friderike (zu Luisen) Liebes Luischen, laß mich auch sehen, ob die Mutter bald fertig ist.

Luise. Gleich — nur eine Minute noch! —
Ach! — ich kann nicht satt mich schauen.

Virgil (der sich vordrängt) Jetzt laßt mich dazu. — Wenn der Vater nicht zu Hause ist, bin ich der Hausherr, (zu Frideriken) weißt du, Caput Familiae.

Mina. Laß mich auch was sehen.

Amalie, (hebt Mina zum Schlüsseloch, indem sie solche vor Virgil schiebt) — Mach Platz — du lateinischer Hausherron — der Kleinen.

— Virgil (indem er auf einem Beine weghüpft.) —
 Zu spät, zu spät, meine Theuerste! — Gerade sind
 sie zur Thüre hinaus, Vater und Mutter und
 Doris.

Amalie (hat indessen Mina wieder auf die
 Erde gesetzt.) Du arme Kleine, mußt das Vers-
 säumte nachholen, wenn sie heimkehren.

Mina. Ja! da will ich dem Vater so viele
 Küsse geben, daß er sagen muß: Genug! genug!
 und dann der Mutter auch so viele.

(Luise und Friderike, die zum Tische traten, öffnen
 die Kade, und Jede derselben nimmt eine Arbeit
 heraus.)

Luise. Ich will keinen Augenblick verlieren,
 — noch wenige Stunden sind mir gegönnt, und
 ich habe noch so erstaunlich viel zu machen, bis
 mein Angebinde für den guten Vater fertig wird.
 — (Setzt sich und arbeitet.)

Friderike. Auch ich muß eilen, und ich
 thue es auch gar so gern. (Eben so) —

Virgil. Ich bin schon fertig mit dem Mei-
 nen. — Aber höret: bald hätte ich eine saubere
 Wäsche angestellt, und gerade als ich meinem Na-
 men den letzten Punkt geschenkt hatte, und das
 schön (die andern lachen) — ja! ja! — das schön
 geschriebene Gedicht bestreuen wollte — ergriff ich
 statt der Streusandbüchse, das Dintensfaß, und —
 mein guter Genius. —

Zweiter Auftritt.

Doris (ist leise eingetreten, und klopft Virgil auf
 die Schulter, der etwas zusammenfährt, und sich

umwendet. Doris erscheint im Hauskleide durch die Mittelthüre.)

Doris. — hat dir zu rechter Zeit auf die Achsel geklopft, um dir zu sagen, „Eile mit Weile.“ — Mache dir nichts daraus, solche Unglücksfälle geschehen den klügsten Leuten, wenn sie in einer gelehrten Zerstreuung sich befinden.

Birgil. Du hast Recht, gelehrte Zerstreuung dieß ist der wahre Nahme. — Unhöfliche Leute haben es schon anders genannt.

Amalie, (welche nebst Mina bisher bey den Arbeitenden gestanden, und die Arbeiten besah, Vortretend :) Nun, ihr Gelehrten! Macht eure hochweise Dissertation ein andermal aus, und ich will gerne mithelfen, der Zerstreuung eine Apologie zu halten. Heute aber muß diese Dame uns schon vergeben, wenn wir ihr keine Huldigung darbringen. — Wir haben keine Minute zu viel, — sie verfließen so schnell, wenn man was Liebes beginnt, und wenn das Herz vor Freude pocht. — Darum dächte ich, wir gingen ans Werk, und machten die Probe von dem kleinen Feste, das wir dem guten Vater zu seinem morgigen Namensfeste bereiten wollen.

Friderike (zu Doris.) Sind sie aber auch richtig fort, daß sie uns nicht überraschen.

Doris. Fort, über Berg und Thal — wenigstens hörte ich die Kutsche zum Hause hinaus rollen.

Luise. Sag' mir doch Doris! hat der Vater denn nichts bemerkt? —

Doris. Ja, es fiel ihm wohl auf, daß ich allein von ihm Abschied nahm, und er frug, wer von uns mitfahren wolle. — Aber die liebe Mutter suchte ihn so zu beschäftigen, daß sie fragend und antwortend an die Stiege kamen, und — ihr wißt wohl — der Vater ist ja so lieb, — wenn er auch etwas merkte — so ließ er es sich nicht anerkennen, um unsere Freude nicht zu stören, die seinem liebenden Herzen das größte Glück, der einzige Lohn für seine Wohlthaten ist. —

Virgil. Dixi — Du bist mein Liebling, Doris! du kannst mich lachen und weinen machen, wie es dir gefällt; so sprichst du mir immer aus der Seele.

Amalie (zu den Schwestern.) Nun Schwestern! ich bitte Euch eilt! — (zu Frideriken) Du mußt dich noch überkleiden, — (zu Doris) und auch du, denn heute müssen wir General-Probe halten, sonst ist alles gar zu verwirrt. — Wir beyde, — (zu Luise) — haben zwar keinen Wechsel nöthig, aber, Mina, mußt du Liebe! schon versorgen, während ich hier Alles in Ordnung setze. (Zu Virgil.) Und du Herr vom Hause! sende um unsere Gehilfen, und laß sie dringend hieher bitten. — Beyde versprochen zu Hause zu bleiben, und auf meinen Ruf zu warten.

Virgil. Nach Befehl. (ab) —

Luise (und Doris) Wir fliegen zur Toilette (ab)

Friderike (mit Mina) Komm liebe Mina! — daß wir nicht zu spät kommen. — Es ist ja für den Vater! —

Mina Für den Vater geschwind, ge-
schwind! — (beyde ab)

(Alle gehen durch die Mittelthüre)

Dritter Auftritt.

Amalie allein.

Süße Sehnsucht! — Banges Hoffen! — Wohl
erfüllst du des Menschenlebens meisten Raum der
Zeit. — Des Kindes erste Gefühle mögen schon
vom Sehnen und Verlangen bestochen seyn. —
Das Mädchen fühlt nicht minder diese Wonnequal!
— Mein Sehnen ist der Aeltern Glück und Liebe,
und in meinem Herzen spricht es laut, daß keine
edlere Empfindung das Gemüth durchströmen kön-
ne, als Dankbarkeit und treue Kindesliebe. —
Doch! — wer könnte solche Aeltern minder lieben?

Vierter Auftritt.

(Der Singmeister, und der Klaviermeister
treten ein. Beyde verneigen sich gegen Amalien,
welche ihnen die Verbeugung erwidert.) (Sie
kommen durch die Mittelthüre.)

Amalie, (indem sie ihnen ein Zeichen gibt,
ihre Hüte abzulegen.) — Nehmen Sie meine Her-
ren, unseren verbindlichsten Dank für Ihre gütige
Bereitwilligkeit. — Wir wünschten sie Ihnen ver-
gelten zu können.)

Singmeister. Sie dürfen überzeugt seyn
gnädiges Fräulein! daß wir dabey den größten
Gewinn haben. — So selten sind die Momente im
Leben, in welchen man Freuden theilen kann,

die aus reiner ungetrübter Quelle entspringen. Sinnen höhern Genuß, als die Theilnahme an dem schönen Bestreben kindlicher Liebe kann dem Sterblichen wohl nicht beschieden seyn.

Klaviermeister. Und wie gesteigert ist dieser Genuß durch die Persönlichkeit des geliebten Gegenstandes, für welchen sich nicht allein Ihre Gefühle mein gnädiges Fräulein! so gerne ergießen. — Wer kennt Ihren Herren Vater, und liebt ihn nicht! — Wer würde für diesen Hochverehrten nicht gerne jeden Anlaß benützen, um zu seinem Vergnügen beizutragen.

Amalie. Es ist Wonne für mich, unendliche Wonne! daß der liebe Vater, dem meine ganze Seele gehört, so viele Verehrer seiner Tugenden zählt.

Fünfter Auftritt.

Birgil (kömmt durch die Mittelthüre, hat eine Perücke mit einem Haarbeutel auf, und einen langen Rock an.) Nun hier bin ich! — bin ich gut adjustirt — seh' ich alt genug aus?

Amalie. Aber ich bitte dich Birgil! was ist dir denn beygefallen? — Man könnte mit dir ja Sperlinge im Weinberge verscheuchen.

Birgil. Daß ist etwas impertinent Fräulein Schwester! — In meiner gegenwärtigen Gestalt waren einmal alle Doktores, und andere so gar gescheite Männer anzuschauen. Ich habe sie zwar nur auf dem Theater und in Kupferstichen so gesehen, und ich versichere dich, daß in einer Pe-

rücke schon von Natur aus die Weisheit in einer magnetischen Portion verborgen seyn muß, denn seit ich sie auf dem Kopfe trage, habe ich beynahe selbst vor mir eine Art Respekt.

Amalie. Das mag wohl seyn, auf mich jedoch scheint dieser Talisman nicht von sonderlicher Wirkung zu seyn, denn —

Birgil. Gut — (indem er ihr die Perücke aufsetzen will) — das wollen wir erst sehen, wenn du sie auf deine Frisur applizirst. —

Amalie. (Schreyt und wehrt sich.) — Ach du Himmel — welcher Einfall, du Bruder Wildfang! da würden meine tapirten Locken aus Bestürzung und Scham für immer mir die Krause versagen. —

(Alle lachen.)

Sechster Auftritt.

(Durch die Mittelthüre hüpfen Friederike und Doris, eben so wie Amalie und Luise gekleidet, herein. Jede schwingt über sich eine Blumen-Guirlande. Beyde trillern aus der Oper „der Schnee“ die Arie mit Chor „Ja ein vergnügliches Spiel ist der Tanz,“ welches man schon außer der Szene hört.

Doris und Friederike, (als sie Birgil erblicken, der sich indessen die Perücke wieder aufgesetzt hat) — ha ha ha ha ha ha! —

Doris. Wie närrisch siehst du aus! — ha ha ha!

Friederike. Herrliche Mascherade! — ha ha ha! —

Birgil. Ich weiß eigentlich gar nicht, warum ihr so lacht — seh ich nicht respektabel aus?

Doris. O ja! wie ein Nußknacker.

Amalie. Und stelle dir vor, mir wollte er das garstige Zeug auf meine Locken setzen.

Friderike. Dieß wage man bey uns — (parodirend) — nicht.

Doris (tritt Virgiln näher) Nein, das wage man nicht.

Amalie, Jetzt habe ich Hilfstruppen, und will mich rächen, kleiner Schelm — (indem sie Virgiln auf der andern Seite in die Enge treibt.)

Doris und Friderike (haben ihn mit ihren Kränzen umschlungen, und gegen die Mittelthüre gedrängt.) (Beide) Halt! der Wolf ist gefangen.

Virgil. Nicht ganz (indem er — sich bückend — ihnen entschlüpft) gehorsamer —

Siebenter Auftritt.

(Luise tritt mit einer Guirlande an der einen, mit Mina an der andern Hand ein. — Mina ist weiß, mit Rosen geschmückt, gekleidet, wie die Uebrigen, und trägt zwey Guirlanden.)

Luise (beym Eintreten) — aber doch gefangener Diener — (indem sie die Guirlande um ihn schlingt —)

(Doris und Friderike schlingen auch ihre Kränze um ihn, Mina wird von Amalien in die Höhe gehalten, und hält im Doppelbogen beyde Kränze ober dem Kopfe Virgil's.)

(Doris, Friderike, Amalie, Mina, Luise) Gefangen! — Gefangen! — Gefangen! — Nun mußt du dich loskaufen.

Virgil. Gerne, gerne (er küßt alle, eine nach der andern) — Jetzt ist es mir warm gegan-

gen, und beynahe hätte ich meine Weisheit (deutet auf die Perücke) vom Kopfe verloren.

Amalie. Ihr Lieben! Es ist die höchste Zeit, daß wir zur Probe schreiten, sonst kommen die Kellern zu Hause, ehe wir fertig sind.

Birgil. Also nur zu. Ihr seht, ich bin in meinem Staate.

Doris, Friederike, Luise (abwechselnd, indem sie in buntem Gewirre sich drängen.)

Zur Probe! —

Reiht euch! —

Angestellt! —

Sputet euch! —

Mina. Mich auch dazu! mich auch! —

Birgil. Ordnung!

Amalie (zu den beyden Meistern, welche in der Seite gestanden, den kindlichen Scherzen theilnehmend zugehören, und mit einander abwechselnd leise gesprochen haben.) — Darf ich Sie bitten, mir behülflich zu seyn! — (sie geht zu einem in der Ecke stehenden Schemmel, und will ihn vorwärts schaffen)

Sing- und Klaviermeister, (die herbey eilen.) — Bemühen Sie sich doch nicht, gnädiges Fräulein, lassen Sie uns doch auch auf irgend eine Art, Ihr liebes Bestreben theilen! — (sie tragen den Schemmel in den Vordergrund bis zur Podial-Beleuchtung an die Courtine, so, daß er in schiefer Richtung zwischen dem Absatze, und der Thüre steht.)

Amalie. Ich danke verbindlich. Nun kommt der Stuhl darauf, und nacher der grüne Teppich. —

Doris und Friederike (laufen um den Stuhl)
Hier ist der Armstuhl.

Lulise (bringt den Teppich.) Warte! hier ist der Teppich. — (Mit gegenseitiger Hülfe wird der Schemmel bedeckt, und der Stuhl darauf gestellt.)

Amalie. So! der Thron ist fertig! — Der Polster fehlt, für die Geschenke. —

Mina (bringt ihn) Hier, hier!

Amalie. So du Liebe. Zu des Stuhles Füßen leg' ihn, da wird er am meisten passen. (Mina thut es, Amalie hilft ihr)

Birgil, (der sich mittlerweile, als er zur Ordnung rief, vor die linke Seitenthüre gestellt hatte, sagt gravitatisch:) Ich bin mit euch zufrieden.

Mina (war an seine Seite getreten und spricht:) ich auch! — ich auch! — da wird der Vater recht schön anzusehen seyn.

Amalie (zu den Meistern.) Nun muß ich mir die Bitte erlauben, daß Sie die Güte haben, einweilen in dieses Seitengemach — (zeigt auf die linke Seitenthüre —) abzutreten. Sobald die Probe unserer ersten Begrüßung vorüber ist, lassen wir (auf Luisen deutend) Ihnen Gesellschaft, um unser musikalisch = dramatisches Wagestück zu beginnen.

(Die beyden Meister indem sie abgehen.)

Recht gerne! —

Wir erwarten Sie! —

Achter Auftritt.

Amalie, Lulise, Doris, Friederike,
Mina, Birgil.

(Luise, Doris, Friederike und Mina haben sich indessen in einen Halbkreis, der gegen den Thron gekehrt ist, gereihet, indem sie sich mit den Kränzen verbinden).

Virgil (tritt vor,) Ja! ich muß doch auch meine Rede probiren. — Mina! setze du dich jetzt auf den Thron. — Gib aber wohl Acht, was ich dir sage!

Mina (hüpfet hinauf, und setzet sich nieder.)

Amalie, (die an Minas Stelle trat) Gilt lieber Virgil, es versteht ohnedies Niemand, was du sagst.

Virgil, (der sich in die dritte Positur stellt, und gegen den Thron spricht:) Summa tua benignitate maximaque mea Gratiae referendae cupiditate commotus diem hodiernam transire non possum, quin Gratum animum, ac Venerationem tibi declarem. — Ille (gegen Himmel deutend) cujus nutu sidera moventur, Te, generosissime pater, qui hominum amore, atque meritis de republica efficacibus emines per innumeras etiam.) —

Amalie. Genug, genug. —

Friederike. Lern' es besser. —

Doris. Behalt dein Kauderwälsch für dich.

Luise. Fort, fort. — (Sie sprechen dies zugleich, und drängen ihn zur Thüre, nämlich zur rechten Seitenthüre hinaus, indem er sich fortwährend umwälzt, und Latein deklamirt.) Subsequentium annorum Series optima Valetudine frui sinat, et te intima imperturbataque mentis pace bect! For-

tuna — (die letzten Worte spricht er schon aussen, und es verliert sich seine Stimme.)

Neunter Auftritt.

Amalie, Luise, Doris, Friederike,
Mina.

Amalie (zu Luise, Doris und Friederiken)
Stellt euch an! (Sie stellen sich wieder in den Halbkreis, und verbinden sich mit den Halbkranzen.)

Amalie. Wo ist meine Guirlande Luise? —
Luise. Mina hat sie. —

Mina (hüpft vom Schemmel) Hier lieb' Mädchen (giebt ihr den Kranz) ich hab ihn dir gebracht und für dich aufbewahrt.

Amalie (Küßt sie, und nimmt den Halbkranz, indem sie Mina zu den Halbkreis der Uebrigen führt, und sich mit ihr anstellt.) — Dank dir! du lieber Kleiner Engel! — Wenn die Hand der Unschuld die Blüthen reicht, kann nur Segen unser Werk geleiten. (Sie stellt Mina in die Mitte des Halbkreises, rechts, und links zu selber Doris und Friederike, an den Flügeln Amalie und Luise.)

Zehnter Auftritt.

Birgil. (aus der rechten Seitenthüre ernsthaft im possirlich gemessenen Schritt, aber ohne Perücke, und ohne Karrikaturrock, hält den linken Arm gebogen, so als ob er Jemand führte) (ernst) Jetzt müßt

ihr euch vorstellen, ich sey der Vater, und mich führt die Mutter heraus. — (bleibt stehen) (Die nachfolgenden Worte müssen sanft, ohne Pathos, ferne von aller Karrikatur gesprochen werden) — Wieder der Vater uns erblickt, bleibt er stehen, — sieht mit liebevollen Blick uns alle an, — einen nach den andern, — so — so (thut es) Alle. — Hört ihr! — Keines übersieht er — Keines genießt länger den Strahl des süßen Auges. — Alle liebt sein Vaterherz mit gleicher Liebe!! — Gleichen Segen spendet er dem Grossen und dem Kleinen. — Das Böse ist vergessen! — Nur Liebe athmet der Gute, für Uns, seine Kinder. — Wir Glücklichen! — — — (hält eine Zeitlang inne, um mit seinem Gefühle fertig zu werden, was ihn überwältigt) — Die gute Mutter! Das Bild der Sorgfalt! Im Blick den Wiederstrahl der Liebe des besten Vaters, weidet selig ihr Auge, wechselnd, an des Vaters Nührung, an der Kinder Glück und Liebe. — Won- nig pocht ihr sanftes Herz für uns, für Ihn den Guten. — In seiner Freude strömt der Lohn Ihr voll entgegen für manche Sorge, manche Leiden, manche Opfer, die Sie uns gebracht. — Gen Himmel wendet Sie den Stern der schönen Seele, und dankt dem Herrscher der Millionen Welten für solchen Segen, — und fleht um ihn für Ihr zweytes Leben, für ihn den Vater, — für uns, — wohl auch für jene dort, dem Mutterherzen unvergeßlich! — — — — (läßt den Kopf etwas auf die Brust sinken, und drückt sich die Thräne mit der rechten Hand von den Backen weg.) — Gefäß:

ter fährt er fort. —) Dieß wird die heilige Weihe des Festes seyn. — Der Zoll des edelsten Gemüthes. — Vergeltung für den guten Willen der unsre schwache Kraft beseelet. — Der Vater fühlt's, und sieht das Bangen unsrer Mienen. — Genug für seine Güte, um mit heit'ren Mund uns Muth zu geben. — Er drückt der Mutter Hand, und schwingt, vom zarten Wiederdruck gehoben, (steigt mit leichtem Schwung auf den Schemmel, und setzt sich auf den Armsessel) sich auf den Platz, der ihm als Festes König heut, — in unsren Herzen stets gebührt.

So, Schwestern! — (sitzt mit Anstand auf dem Lehnstuhl, und stützt, wo möglich den Kopf auf einen Arm, jedoch so, daß das Gesicht gegen die Zuschauer frey bleibt.) — Jetzt ist's an euch, denn meine Rede, — dieß stellt euch vor, als Wirklichkeit; — ist schon vorüber. —

(A m a l i e gibt M i n a ein Zeichen, die mit ihren Kranze vortritt, ihn um die Kniee Virgil's schlingt, und sich, nachdem sie gesprochen, zu den Füßen desselben niederläßt, indem sie sich auf den Polster halb stützt:)

Zu den Füßen liegt die Kleine.

Vater blick auf sie herab! —

Kränze windet sie dir fröhlich,

Blüthen beut sie liebvoll dir.

Nimm sie Vater diese Gaben,

Andres hat wohl Mina nicht,

Blumen, Küsse kannst du haben,

Wahrheit ist's, was Mina spricht. —

Amalie und Luise (treten vor, und schlingen ebenfalls die Kränze um Virgil, nachdem sie wechselnd gesprochen.)

Luise. Verzeih' o Vater! wenn wir bittend kommen
Um deine Nachsicht, deine Huld. —

Sieh' nicht auf's Werk! — dem Willen nur,
dem frommen

Verleihe Beifall und Geduld. —

Amalie. Erlaub' uns, dir ein scherzend Spiel
zu weihen.

Ein munt'res Kind der Fantasie,

Italiens neuste Jünger, führt den Reihen

— Des Frohsinns Schwester Harmonie. —

Luise. Gewohnt der Musen Streit zu schlichten,

Amalie. Wirfst du, was Liebe beut, auch liebend
richten.

(Beide verneigen sich, und eilen durch die rechte Seitenthüre ab)

Filfter Auftritt.

Virgil, Mina, Friderike, Doris.

(Friderike und Doris treten mit einander vor.)

Friderike. Fort eilt das Schwesterpaar — der
Freude voll,

Und voll der bangen Sorge pocht das Herz. —

Du sahst mit lauten Schlägen den beklommnen

Und wonnetrunken Busen sehnend heben! —

Es ist der Kampf verschämten Selbstgefühls

Mit dem Bewußtseyn unmennbaren Glücks,

Dir Vater, unsrem ewig heiß Geliebten,

Des kurzen Lebens Stunden zu erheitern.

Dorisk. Ja heiter, ruhig, wie des Himmels-Blau,
 Und ungetrübt verrinne Stund auf Stund! —
 Der ob den Sternen thront, erhalt' dein Leben,
 Daß Theure, uns, und allen die sich „Deine“
 nennen! —

Was Dankbarkeit, und Zärtlichkeit, und Lieb'
 Und Treu', dem Vaterherzen biethen kann,
 Wird deiner Kinder unermüdet Streben,
 Im Blüthenkranz dir freundlich liebend flechten.
 Friederike. Im Kranz der Blüthen, deiner Seele
 Bild! —

Die Rose hier, sie ist der Blumen Königin,
 Wie du mein Vater! bist der Edlen Zier! —
 Der deutschen Eiche Blatt, geweiht zu Kronen
 Für treue Bürger, schmückt dein theures
 Haupt. —

Bescheiden birgt, mit süßem Duft, das Weilchen
 Sein reines Aetherblau, wie dein Verdienst! —

Durch Thaten spricht's, durch reichbeglückte
 Zeugen,
 Bedarf des Glanzes nicht, und nicht des
 Ruhms. —

Ihm ist der Dankbarkeit beredtes Schweigen
 Mehr Lohn als Lorbeerschmuck, als Erdenpracht.
 Ja mehr als der Unsterblichkeit Gesänge,
 Und — — als dieß kleine Herz es fassen
 kann. —

Noch eines ziert den Kranz! — Es ist die
 Myrthe,
 Die fest, und innig sich um dich, und um

Die Mutter schlingt! — Vergib! sie ist die
Liebste

Der Blumen mir, seit ich dir abgelauscht,
Wie sorgsam du sie pflegst, — wie lieb, und
theuer

Sie deinem Herzen ist, — dem härtlich treu
Geliebten! — — Dieß, Vater! ist der Kränze
Deutung! —

So einfach — herzlich, wie der Kinder Sinn! —
Nimm gütig diese Gaben deiner Flora

Und weile froh, in deiner Treuen Schooß. —

Doriß. Und blick mit Nachsicht auf das Spiel —
das Loß.

(Bey den letzten Worten bekränzen Sie Virgil.)

(Beyde treten verneigend in die Seite.)

Zwischenspiel.

(Die Operette das Lotterie-Loß.)

Zwölfter Auftritt.

(So wie das Stück zu Ende ist, und sich die vier
Spielenden, nämlich Amalie, Luise, der
Sängmeister, und der Klaviermeister
verneigt haben, fängt Virgil, herzlich zu
klatschen an, und die beyden Meister ziehen sich
in den Hintergrund zurück.)

Virgil. Jetzt klatscht der Vater, und rufft
ohne Ende Bravo Kinder! —

Bravo, Bravo! —

Amalie. Und wir stürzen auf den
 Vater los (sie stürzet sich auf Virgil, ihn
 umarmend)
 Alle
 zugleich. Luise, und küssen ihn, (eben so)
 Friederike, und drücken ihn
 (eben so)
 Doris, und kosen ihn (eben so)
 Mina, ich auch, ich auch (kriecht
 hinauf)

Virgil. Halt! Halt! Ihr erdrückt mich ja —
 genug! — genug! —

(Der Vorhang fällt.)

